

„Alles im Leben sind Geschichten!“ Tiergestützte Intervention und Biographie

Bericht von der 21. Tagung „Tiere als pädagogische und therapeutische Helfer“
in Vlotho

Sabine Haupt-Scherer

So war es in den letzten Jahren ganz häufig: Ich habe in der Planung gewünschte Themen und spannende Projekte zusammen gesucht für die nächste Fachtagung „Tiere als pädagogische und therapeutische Helfer“, und am Ende hat sich ein Thema ergeben wie von selbst, das zum Schwerpunkt geworden ist. So war es auch diesmal, obwohl zwei Referent*innen ausgefallen und andere eingesprungen sind.

Und ergeben hat sich, ohne dass ich das geplant hatte, das **Thema Biographie: Biographie von Tieren**, von Klient*innen und auch von Tagungsteilnehmenden

und Referent*innen. „Jeder Mensch erfindet früher oder später eine Geschichte, die er dann für sein Leben hält“, hat Max Frisch einmal gesagt und Tiere können dabei hilfreich sein. Tiergestützte Arbeit will dazu helfen, dass es gute Geschichten werden: Geschichten von heldenhaftem Überleben, von Hoffnung, von Neuanfang und von der Freude auf das, was vor einem liegt.

Den Anfang machte **Ingrid Stephan**, die mich schon so oft unterstützt hat in der Planung und Durchführung dieser Tagung, mit dem Thema der Biographiearbeit mit Nutztieren. Dabei

waren Tierschutztiere besonders im Blick. „Nur wer Leid kennt, kann im Leid helfen“: Dieses Wort hat sie vorangestellt. Tierschutztiere haben ähnliche Erfahrungen wie viele Klient*innen: Vernachlässigung, Gewalt und Heim-erfahrung. Auch sie haben Traumatisierungen und Bindungsstörungen. Sie erleichtern Kontakt und Identifikation, eben weil sie nicht perfekt sind. Sie haben aber auch eine Vorbildfunktion und zeigen, dass trotz allem, ein Neustart und Veränderung möglich sind. Im Idealfall profitieren Tier und Mensch von der tiergestützten Arbeit, beide Lebensgeschichten bereichern sich. Die Anerkennung und Abwechslung in der Arbeit können das hedonische Budget des Tieres ergänzen. Eben auch das ist eine Frage, die sich durch die Tagung zog: die tierethische Frage. Das Tier soll nicht benutzt oder gar ausgenutzt werden. Hier hat die Geschichte der erkrankten Carina Kuznik gefehlt mit ihrem Yamas, der vom Straßenhund zum Pädagogik-Begleithund geworden ist und damit auch ihr Leben verändert hat.

Ingrid Stephens Workshop mit den Schafen hat diesen Aspekt noch einmal verdeutlicht. Als domestizierte Tiere sind Schafe lange an den Menschen gewöhnt und entsprechend leicht zu handeln. Sie suchen Nähe, sind wenig aggressiv und als Herdentiere gute Lehrer dafür, sich zurückzunehmen. Sie zeigen, dass Herde und Anpassung nicht uncool ist, sondern



Fotos: Ronja Erdmann

viel Sicherheit und Gelassenheit geben kann.

Katharina Rauhut, Erzieherin, Deeskalationstrainerin und Traumapädagogin, hat ihre Trauerbegleitung mit dem Pferd vorgestellt. Sie hat anrührende Geschichten von Klient*innen erzählt, die durch die Bindung zum Pferd Wege durch die Trauer gefunden haben. Ihr Symbol für die Trauerarbeit war das gebrochene Herz, das zu Tränen wird und dadurch wieder zusammenwächst. Es bleibt eine Narbe, die man pflegen muss. Am eindrücklichsten fand ich ihre Geschichte, eine Berufsbiographie, in der ich eine Rolle als Ausbilderin für Traumapädagogik spielen durfte und die durch einen eignen Trauerprozess auf die richtige Spur gesetzt worden ist.

Alexandra Jansen und Daniela Schramm von NeTTe Hunde, haben Ihre Basisausbildung von Pädagogikbegleitung und Warnhunden (Infarkt-, PTBS-, Diabetes-Warnhunde) vorgestellt und

dabei beeindruckend den tierethischen Aspekt nach vorn gestellt.

Ingeborg Andreae de Hair (mit ihrem Mann Thomas Vahle) hat die Tagung mit ihren Lamas bereichert – für alle eine außergewöhnliche Erfahrung. Ähnlich

wie die Schafe sind auch die Lamas Neuweltkameliden mit einer langen Geschichte von Domestizierung. Spannend auch, dass Lamas im ersten Jahr kaum Menschenkontakt haben dürfen, um nicht fehlgeprägt zu sein, genau anders als andere Geschichten von



Internationaler Tierschutzverein Grenzenlos e.V.

Kontakt und nähere Informationen: www.itvgrenzenlos.de • itvgrenzenlos@web.de

Misha hat viel Schlimmes in der Ukraine erlebt

Misha, ist ca. 6 Jahre alt und hat durch den Krieg in der Ukraine sein Zuhause verloren. Er wurde durch den ITV Grenzenlos gerettet und war 1 Jahr im Offenen Tierheim in Sisterea, Rumänien, wo er sich sehr unwohl fühlte. Er wirkte traumatisiert und zurückgezogen. Inzwischen lebt Misha in Deutschland in einer Pflegestelle in Lauenau mit zwei Malinois und zwei Katzen. Er ist sehr aufmerksam und neugierig, freundlich und seinem



Pflegefrauen sehr zugetan. Manchmal merkt man aber, dass der kleine Kerl schlechte Zeiten miterlebt hat. Sein Futter ist ihm heilig und fremde Leute müssen erst einmal zurückhaltend sein. Auch wenn er mit einem anderen Hund oder einem Katzenschon ist kein Problem. Misha geht gerne spazieren und runterschauen tut er dabei nie. Er liegt aber auch gerne auf dem Sofa und guckt dabei offiziell.

Misha braucht ein Zuhause bei hundeerfahrenen, auch gern älteren Leuten, die sich einen lebenserfahrenen Begleiter wünschen, ohne Kinder, Enkelkinder und Kleintiere im Haus.

Misha wurde 2017 geboren und misst 35 cm. Er ist stubenrein, kastriert, geimpft, geschipt und frei von Mittelmeerkrankheiten.

Über einen Anruf würden wir uns freuen. Tel. 01573 179 8585



Vorstellung folgt

TIERVERMITTLUNG



Zähmung. Auch bei Ingeborg Andreae de Hair hat mich ihre Geschichte besonders angerührt: Als Tochter eines Zoodirektors im Zoo aufgewachsen mit Tierbeobachtung und der Frage, warum bestimmte Menschen immer bestimmte Tiere besuchen. Ein besonderes Interesse entstand, Mensch und Tier zu lesen. Zunächst auf dem Weg zu einer Tierärztin hat ein Satz ihres Vaters ihr den Weg in Psychiatrie und Jugendhilfe gebahnt: „Warum arbeitest du nicht mit dem gefährlichsten aller Tiere: dem Menschen!“ Tiergestützte Arbeit war in dieser Konstellation nur folgerichtig.

Christian Peitz als Leiter des LWL-Bildungszentrums Jugendhof Vlotho und Literaturpädagoge ist auch ganz kurzfristig eingesprungen. Auch in dem, was er vorgestellt hat, standen Geschichten und tierethische Fragestellungen im Vordergrund. Mich hat besonders die Vorstellung des Buches von Bruno Latour „Parlament der Dinge“ beeindruckt. Der Kerngedanke ist, dass sich Diskussionen verändern, wenn man andere Perspektiven mit dazu nimmt, solche von Dingen oder Lebewesen, die real in diesen Diskussionen nicht vorkommen, etwa so: „Was würde ein

Eisbär in einer Diskussion um das Tempolimit sagen?“

Ronja Erdmann konnte in ihrem Vortrag: „Wenn Gnadenhof und tiergestützte Intervention sich an die Hand nehmen – die Begegnung zwischen Mensch und Tier auf dem Gnaden- und Begegnungshof Sentana“ tierethische und biographische Perspektiven zusammenfassen. Sie hat Biographien der Gnadentiere erzählt: etwa die von den beiden Sauen, die auf dem Gnadenhof das erste Mal Gras unter den Füßen hatten und sich jetzt eine Suhle bauen, oder der Kuh Elsa, die im Schlachthof ausgebrochen war und zwei Wochen allein im Wald gelebt hat, bevor sie eingefangen und nach Sentana gebracht wurde. Hoffnungsgeschichten – auch für Klient*innen. In der Betreuung dieser Tiere darf endlich Bedürfnisorientierung an erster Stelle stehen und es zeigt sich, dass jeder Mensch und jedes Tier eine Aufgabe finden kann, die ihm oder ihr Spaß macht. Das macht den Hof Sentana zu einem besonderen Ort und Ronja Erdmann, die über die Tagungsassistenz auf der Fachtagung zur tiergestützten Arbeit in Vlotho zur Ausbildung in tiergestützter Intervention bei Ingeborg Andreae de Hair gekommen ist, zu einem besonderen Menschen mit einem besonderen Blick. Die Fotos hier und bei den letzten Tagungen sind von ihr.

Leider gab es einen Wermutstropfen zum Ende: Dies war in Vlotho vorerst die letzte „Tieretagung“, wie sie von den Mitarbeitenden im Jugendhof liebevoll genannt wurde. Der gestiegene organisatorische Aufwand und das Risiko schwankender Teilnehmendenzahlen stehen der Aufrechterhaltung einer jährlichen Tagung entgegen. Vielleicht entsteht für den tiergestützten Bereich in Vlotho etwas Neues. Und so schließe ich mit einem Zitat von Daniel Kehlmann: „Wir sind immer in Geschichten. Man weiß nie, wo eine endet und eine andere anfängt. In Wahrheit fließen alle ineinander. Nur in Büchern sind sie säuberlich getrennt.“ ■